

Theater-Bewusstsein. Polnisches Theater in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Ideen – Konzepte – Manifeste. Hrsg. von Wojciech Dudzik. (Theaterwissenschaft, Bd. 3.) Lit. Berlin u.a. 2011. III, 218 S. ISBN 978-3-643-11170-8. (€ 24,90.) – Der Band ist eine gekürzte und überarbeitete Version der 2007 von dem Theater- und Kulturwissenschaftler Wojciech Dudzik herausgegebenen Anthologie *Świadomość teatru. Polska myśl teatralna drugiej połowy XX wieku*. Die nun auf Deutsch vorliegende Anthologie enthält ausschließlich Beiträge von meist erfahrenen Theaterpraktikern. Mit dieser Fokussierung wird, wie Wojciech Dudzik erläutert, die Rekonstruktion „des Theater-(Selbst)-Bewusstseins“ (S. 2) angestrebt. Nach einem 2008 erschienenen, zeitlich umfangreicher angelegten Band¹ stellt der vorliegende somit die zweite Anthologie zum polnischen Theater dar, die jüngst in deutscher Sprache erschienen ist. Das hatte zur Folge, dass auf Beiträge mancher einflussreicher Theaterpraktiker, beispielsweise von Konrad Swinarski, verzichtet wurde, um Wiederholungen zu vermeiden. In der Einleitung umreißt der Hrsg. die Entwicklung des Theaters in Polen in der zweiten Hälfte des 20. Jh. Er kann für das erste Dezennium nach dem Zweiten Weltkrieg keinen ästhetischen Neuanfang in der Theatersprache feststellen, was er nicht nur auf die Folgen des Krieges zurückführt: Die Theaterkoryphäen der Zwischenkriegszeit wie Wilam Horzyca und Leon Schiller sorgten für Kontinuität, und der oktroyierte Sozialistische Realismus als neue Stilrichtung blieb langfristig folgenlos. Die eigentliche Wende sieht D. in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre, die er an neuen Ausdrucksformen der jungen Generation festmacht. D. schlägt vor, das Ende des 20. Jh. im polnischen Theater in den 1990er Jahren anzusetzen, was er ebenfalls mit einem Generationenwechsel, dem Tod von Tadeusz Kantor (1990) und Jerzy Grotowski (1999), begründet. Diese Überlegungen beeinflussten die Zusammenstellung der Anthologie, sodass die Beiträge aus den Jahren 1957-1995 stammen. D. richtete sich bei der Auswahl der Autoren nach ihrer Repräsentativität, und sein Anliegen besteht darin, die Vielfalt der ästhetischen Konzepte aufzuzeigen, ohne sie zu etikettieren.

Die 27 Beiträge werden in den zwei Kapiteln „Neue Theatersprachen“ und „Aufgaben des Theaters“ präsentiert. Im ersten Kapitel erläutern Theatermacher, u.a. Miron Białoszewski, Mieczysław Kotlarczyk, Henryk Tomaszewski, Józef Szajna, Jerzy Grzegorzewski und Krystian Lupa, ihre Theaterkonzepte, die vom nonverbalen Bewegungstheater bis hin zum rezitativen Sprechtheater reichen. Dabei widersetzten sie sich den bisher vorherrschenden ästhetischen Tendenzen im polnischen Theater, knüpften an neue europäische Konzepte an oder entwarfen gänzlich neue, die teilweise auf internationales Interesse stießen, was auf die Vernetzung des polnischen Theatermilieus trotz des Eisernen Vorhangs hinweist. Der große Abwesende war in den meisten Ausführungen die politische Realität.

Im zweiten Kapitel sind die Texte heterogener, da der Begriff der „Aufgabe“ des Theaters nicht weiter definiert wird. Das inhaltliche Spektrum der Texte reicht von der Rolle des Regisseurs im Theaterbetrieb bis zur Debatte über die Bedeutung des Theaters für die Nation. So wirft der Verfechter des Nationaltheaters Bohdan Korzeniowski vor dem Hintergrund des Erstarkens der demokratischen Opposition in Polen manchen avantgardistischen Theaterpraktikern vor, das Publikum zu verdummen und damit im Dienste des Regimes zu stehen (S. 180). Somit wird in der Anthologie nicht nur die Heterogenität der Theaterkonzepte in Polen, sondern auch der dem Theater zugeschriebenen Funktionen dokumentiert. Der Verdienst des Bandes liegt überdies darin, international weniger bekannte Vertreter des polnischen Theaters erstmalig auf Deutsch in sehr guter Übersetzung zu präsentieren. Ausführlichere situationsbezogene Kommentare zu einzelnen Beiträgen hätten die Anthologie abgerundet.

Wrocław

Elżbieta Everding

¹ MATEUSZ BOROWSKI, MAŁGORZATA SUGIERA (Hrsg.): Theater spielen und denken. Polnische Texte des 20. Jahrhunderts, Frankfurt a.M. 2008.